

Gesundheitspolitisches Forum der Kreisärztekammer Leipzig

„Gute Medizin definieren wir. Auch in Zukunft“. Mit diesen Worten hat der Präsident der Bundesärztekammer, Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, die Position der deutschen Ärzteschaft auf einem gesundheitspolitischen Forum der Kreisärztekammer Leipzig am 12. November 2003 deutlich gemacht. Das Forum fand im Rahmen der Mitgliederversammlung statt. Gegenüber den rund 300 Gästen im Festsaal des Neuen Rathauses, vorwiegend Ärzte der Stadt Leipzig, sprach Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe die Probleme aus der Gesundheitsreform direkt an. „Die Reform der Sozialsysteme führt zu einer Rationierung von Gesundheitsleistungen. Der Systemwechsel macht das Gesundheitssystem zu einer Gesundheitsindustrie. Und eine Vielzahl neuer Vertragsmöglichkeiten im medizinischen Sektor schwächt die Stellung des einzelnen Arztes. Dadurch wird die Macht der Krankenkassen gestärkt.“

Die Ärzte werden in der Zukunft mit zahlreichen bürokratischen und finanziellen Repressionen zu kämpfen haben. Bestes Beispiel ist die Praxisgebühr, welche der Arzt ab 1. Januar 2004 vom Patienten zu kassieren hat. „Diese „Kassengebühr“ wird zu einer erheblichen Mehrbelastung des Praxispersonals führen und die Arzt-Patientenbeziehung negativ belasten“, so Dr. Stefan Windau, Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer, im Podium.

Positiv dagegen äußerte sich Herr Dieter Blaßkiewitz von der Sächsischen Krankenhausgesellschaft. Nach seiner Meinung ist die Richtung der Gesundheitsreform nicht zu ändern. Deshalb sieht er nur Möglichkeiten einer Gestaltung von Prozessen. Nach seiner Auffassung ist Gesundheit nicht mehr „öffentliches Gut, sondern eine private Angelegenheit. Es ist kein Geld mehr im System und es wird

auch keines mehr dazu kommen.“ Für Herrn Dieter Blaßkiewitz besteht der finanzielle Ausweg der Krankenhäuser deshalb in einer integrierten Versorgung und der Öffnung für





Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe, Moderator Dr. med. Achim Wüsthof



Frau Christine Clauß, MdL, Stellvertretende Landesvorsitzende der CDU, und Herr Prof. Dr. Eberhard Keller im Gespräch

ambulante Leistungen. Einen verstärkten Druck auf das Klinikpersonal kann er dennoch nicht feststellen. Damit ertete er scharfe Kritik auch aus den Reihen der Zuhörer. Eine Ärztin der Kinder- und Jugendpsychiatrie meldete sich spontan zu diesem Thema und machte ihrem Unmut über die Arbeitsbedingungen im Krankenhaus Luft. Vor allem nach dem EuGH Urteil zur Bereitschaftszeit bemerkt sie eine Zunahme der Arbeitsbelastung durch Schichtdienst ohne Personalausgleich. Ein Mediziner der Universität Leipzig fügte dem noch einige Zahlen hinzu. Während an der Universitätsklinik das Personal für Ärzte und Schwestern im letzten Jahr abgenommen hat, stieg dagegen die Zahl der Verwaltungsangestellten an. DRG und DMP zeigen hier die ersten bürokratischen Folgen. Ob durch die Gesundheitsreform der Ärztemangel in Sachsen zu beseitigen ist, erschien dem Vorsitzenden der Bezirkstelle Leipzig der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen, Herrn Dipl.-Med. Ralf-Rainer Schmidt mehr als fraglich. Nach seiner Auffassung wird die Bürokratie das Gegenteil bewirken und junge Mediziner ins Ausland treiben. Nach seinen Angaben sind heute gerade einmal noch 5 Prozent der Leipziger Ärzte unter 34 Jahre alt, 1993 waren es noch 20 Prozent.

Und was ist noch zu retten? Auf diese Frage antwortete Prof. Dr. Jörg-Dietrich Hoppe mit einem kurzen „nichts“. Den Körperschaften und Berufsvertretungen empfahl er eine schöpferische Auslegung des Reformgesetzes bis an den Rand des Möglichen, um eine gute Medizin zu sichern und den wirtschaft-

lichen Interessen nichtärztlicher Gruppierungen (sogenannte Shareholder) frühzeitig das Wasser abzugraben. Und er wiederholte noch einmal die Zielstellung: „Auch in der Zukunft müssen Ärzte und nicht Krankenkassen oder Politiker definieren, was gute Medizin ist. Und diese Definitionen müssen Eingang in politische Maßnahmen finden.“

Prof. Dr. Eberhard Keller als Vorsitzender der Kreisärztekammer Leipzig und Initiator des erfolgreichen Forums appellierte zum Abschluss noch einmal an seine Kollegen sich stärker in der Berufspolitik zu engagieren, damit eine so gut besuchte und wirkungsvolle Veranstaltung nicht ein Einzelfall bleibt.

kö